

Da Giftmischer

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

**Bayerisch von
Siegfried Rupert**

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Wurstfabrikant Franz Neuberger will seinen Ärger mit den Nachbarn in einem Urlaub auf dem Bauernhof vergessen. Seiner Frau passen die primitiven Verhältnisse aber nicht, sie ist entschlossen wieder abzureisen. Die beiden Töchter aus erster Ehe hingegen haben ihre Freunde ebenfalls auf den Hof bestellt. Es sind natürlich die Nachbarlümmel, über die sich Franz zu Hause ständig ärgert. Die jungen Leute verfolgen jedoch einen ganz bestimmten Plan. Aus gehassten Rowdys verwandeln sie sich in guterzogene junge Männer, die Franz sogar seinen Töchtern verkuppeln möchte. Die Töchter fahren natürlich voll auf dieses Angebot ab.

Auf dem Hof selbst regiert die Bäuerin. Sie ist nicht sonderlich beliebt, besonders beim Opa, den sie unbedingt ins Altersheim bringen will. Der Opa, ein Kräuterkenner, mixt ihr zu viele Elixiere zusammen. Außerdem möchte sie sein Zimmer auch noch an Urlauber vermieten. Opa gibt aber so leicht nicht auf. Mit Hilfe der Landstreicherin Traudl, die unter der nahen Brücke haust, schafft er es, das drohende Altersheim abzuwenden.

Magd und Knecht auf dem Hof sorgen für weitere Komplikationen. Martl liebt die Lene, die aber absolut nichts von ihm wissen will. Der beim Opa bestellte Liebestrank gerät in die falschen Hände, zudem werden ein Potenzmittel, ein Beruhigungsmittel und ein Mittel gegen Magengrimmen auch noch verwechselt.

Dass zum Schluss der Opa im Haus bleiben kann, der Martl die Lene doch noch bekommt, Moni und Vroni sich mit ihren "Rowdys" verloben dürfen, die Bäuerin ganz zahm wird und Frau Neuberger doch nicht abreist - das grenzt fast an ein Wunder.

Bühnenbild

Alle drei Akte spielen in der Bauernstube auf dem Kräutergarten. Hinten ist der allgemeine Auftritt vom Hof her, daneben ein Fenster. Vom Zuschauer aus gesehen auf der rechten Seite führt eine Tür zu Küche, Dienstbotenräumen und den Schlafräumen der Hausbewohner. Auf der linken Bühnenseite führt eine Tür zu den neu eingerichteten Gästezimmern.

Die Stube ist gediegen eingerichtet. Eine Anrichte oder Schrank hinten, rechts ein kleines Sofa mit einem grünen Sofakissen. In der Mitte und der linken Bühnenhälfte je ein kleiner Tisch mit drei Stühlen als Esstische für die Gäste.

Wenn es der Platz erlaubt, könnte auch ein Kachelofen zur Einrichtung gehören.

Personen

Opa Bene,	60 - 80 Jahre
.....	<i>Schwiegervater der Bäuerin, Kräuterfan</i>
Burgl,	30 - 50 Jahre
.....	<i>Bäuerin auf dem Hof, ziemlich bestimmend</i>
Lene,	20 - 40 Jahre
.....	<i>Magd auf dem Hof, etwas zurück geblieben</i>
Martl,	20 - 60 Jahre
.....	<i>Knecht auf dem Hof, einfältig, stellt Lene nach</i>
Franz Neuberger,	40 - 60 Jahre
.....	<i>neureicher Wurstfabrikant</i>
Lotte Neuberger,	20 - 50 Jahre
.....	<i>zweite Frau von Franz (kann auch sehr jung sein)</i>
Moni,	18 - 30 Jahre
.....	<i>Tochter aus Neuberger's erster Ehe</i>
Vroni,	18 - 30 Jahre
.....	<i>Tochter aus Neuberger's erster Ehe</i>
Charly,	18 - 35 Jahre
.....	<i>heimlicher Freund von Vroni</i>
Bobby,	18 - 35 Jahre
.....	<i>heimlicher Freund von Moni</i>
Traudl,	Alter etwa wie Franz
.....	<i>Landstreicherin</i>

Bei Personalmangel können die Rollen der Moni und Vroni und die des Charly und Bobby auch zu einer Rolle zusammen gefasst werden. Es bedarf einiger kleiner Text- und Handlungsänderungen.

Spielzeit ca. 120 Minuten
Das Stück spielt in der Gegenwart.

Da Giftmischer

Schwank von Wilfried Reinehr

Bayerisch von Siegfried Rupert

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Opa	59	85	57		201
Burgl	71	42	71		184
Franz	57	59	58		174
Lotte	52	44	48		144
Traudl	26	60	50		136
Lene	54	15	64		133
Martl	45	22	48		115
Moni	21	21	28		70
Vroni	21	10	18		49
Bobby	0	21	28		49
Charly	1	12	12		25

1. Akt

1. Auftritt

Opa, Burgl

Opa sitzt an einem der beiden Tische. Vor ihm einige Kräuter, ein Mörser mit Stößel, Arzneifläschchen und -döschen. Er gibt von einzelnen Kräutern einige Blättchen in den Mörser und zerreibt sie.

Opa *sehr bedächtig und jeweils das passende Kraut nehmend:* Löwenzahn - und Nesselschaft, Birkenblatt - und Minze, geben jedem Manne Kraft und Power auf die Linse! *Er lacht und rührt im Mörser herum.*

Burgl *kommt von rechts:* Mensch, Opa, wia oft hab i dir scho' g'sagt, du sollst de Giftmischerei sei' lass'n. - Sofort raam'st des Giftzeigl naus aus da Stub'n!

Opa: Was hast du g'sagt? Giftzeigl? - Reiß di' fei a wen'g z'amm, du Giftnudel!

Burgl *entrüstet:* Des is' ja wohl d'Höh! Giftnudel sagst du zu mir?

Opa: Wenn du meine Heilkräuter a Giftzeigl nennst, dann hoäß i mei' Schwiegetochter aa a Giftnudel. - Host mi'?

Burgl *besänftigend:* Ja, scho' guad, Giftzeigl is' mir grad so rausg'rutscht.

Opa: In Ordnung, dann gib i zua, dass mir de Giftnudel aa bloß so rausg'rutscht is'.

Burgl: Des Blattlzeig muass aber verschwinden. Jetz' werd'n nacha glei' de ersten Gäste kemma. Da muass oiß tipptopp in Ordnung sei'.

Opa: Geh, des is' doch a Schnapsidee von dir, Burgl. Gedeht: U r l a u b a u f ' m B a u e r n h o f.

Burgl: Des is' de beste Idee, de i g'habt hab, seit i den Hof alloa bewirtschaften muass. Mei' Jackl selig, der waar bestimmt mit mir oana Meinung g'wes'n.

Opa: Du hätt'st besser Urlaub auf'm Kräuterhof inserier'n soll'n.

Burgl: Kräuterhof, pah! Da will doch koa Mensch Urlaub macha. Aber Bauernhof, des is' "in".

Opa: Wo in?

Burgl: No, modern halt. De Stadterer woll'n moi wieder richtig Landluft schnuppern. Bei dene gibt's doch bloß Abgase, Abgase und no' amoi Abgase.

Opa: Glaabst du, dei' Misthaufa vor da Tür riacht besser wia de Abgase in da Stadt?

Burgl: Für de Urlauber is' des da scheenste Duft, den sie sich nur wünschen kenna.

Opa: Ja, "Eau de Odel"! - De werd'n sich bald bedanken, wenn eahna d'Kuahflad'n an de Schuach dro' bappen.

Burgl: Trotzdem raamst des Zeigl jetz' naus aus da Stub'n. Da werd' a Pension eröffnet und koa Apothek'n.

Opa: Apothek'n waar gar ned so schlecht. Da kannst i meine Kräuter sogar verkaffa.

Burgl: Schluss jetz', wenn i in zwoa Minut'n z'ruckkomm, will i da nix Grean's mehr sehng.

Opa geht stumm zum Sofa und nimmt das grüne Kissen. Er öffnet das Fenster und wirft das Kissen hinaus.

Burgl *schaut ihm sprachlos zu. Dann:* Was soll denn des?

Opa: Du wollta'st nix Grean's mehr sehng, bitte, i hab's entfernt.

Burgl: Bist denn du von alle guad'n Geister verlassen?

Opa: Ned bloß von de guad'n, aa von de bäs'n Geister!

Burgl: Mit dir is's scho' a recht's Kreiz. Wenn mei' Jackl no' leba'd, dann daat'st du ned a so mit mir umspringa.

Opa: Und du ned a so mit mir. Da Jackl war a guada Bua. Der hat sich oiwei für meine Heilkräuter int'ressiert.

Burgl wendet sich zum Gehen: Schmarr'n! Des Zeigl verschwind't auf da Stell.
Sie geht rechts ab.

Opa *macht weiter wie zuvor: Knobelauch - und Zwiebschlott, Schlehendorn - und Dill, macha'n jed'n Mo zum Gott... und dann laut zur rechten Tür hin: ...und de Weibsleut still!*

2. Auftritt

Opa, Traudl

Traudl kommt von hinten herein. Sie ist eine Pennerin in entsprechenden Lumpen, schmierig und dreckig. Ihr Benehmen ist entsprechend grobschlächtig. Sie kommt geduckt zur Tür herein, unter dem Arm das grüne Kissen. Als sie den Opa erblickt, richtet sie sich auf.

Traudl *überschwänglich:* Griaß di', junger Mo.

Opa blickt sich um: **Wo** sehng Sie a'n junga Mo?

Traudl wischt sich die Nase am Ärmel ab: Sie moan i natürlich, junger Mo.

Opa: Und was möchten's vo' mir? - Ungläubig: Sie san doch ned eppa de erste Urlauberin?

Traudl: Urlauberin? - Natürlich - i bin a Urlauberin. I mach scho' seit etliche Jahr bloß no' Urlaub, nix anders als wia Urlaub. Urlaub vo' friah bis spaat.

Opa: Und des muass ausg'rechnet bei uns da sei'?

Traudl: Ja, ja, Urlaub kann ma' ja überall macha.

Opa: Dann muass i mei' Schwiegertochter ruafa, de kümmert sich um d'Urlaubs'gäst'. Er nimmt zunächst einen Korb unterm Tisch hervor. Darin verstaut er Mörser und Zubehör und schiebt auch sämtliches Grünzeug hinein.

Traudl kommt näher und wischt mit ihrem Mantelärmel über den Tisch. Anschließend wischt sie die Nase wieder ab.

Opa schaut konsterniert zu: Also, des kann ja zünftig werd'n. Betont: Urlaub auf'm Bauernhof!

Traudl: Was i eigentlich wollt...

Opa: Ja, i woass scho', i ruaf d'Bäuerin.

Traudl: Könna mir des ned ohne Bäuerin macha?

Opa: Für'n Urlaub is' d'Burgl zuaständig, i kümmert mi' da ned drum.

Traudl: I wollt ja aa bloß mal frag'n...

Opa: Was denn?

Traudl: Ja wissen's, des Kissen da is' mir draußen direkt in d'Arm g'flog'n.

Traudl, hab i da zu mir g'sagt, Traudl, des is' a Wink des Schicksals. Des passt genau in dein' greana Salon.

Opa: Geb'n sie's scho' her, des is' mir versehentlich aus'm Fenster g'fall'n.

Traudl: Und i hab ma denkt, sie kann't'n mir... eventuell, hab i denkt... wissen's, in mei'm Salon is's a wen'g feucht und zugig, da kann't i so a Kissen recht guad brauch'a.

Opa: Wo is' denn der besagte Salon? Sie hausen doch ned eppa in a Kellerwohnung?

Traudl: Naa woher denn. Mei' Wohnstub'n liegt in Gottes freier Natur, da ganz in da Nachad. Sie deutet zum Fenster hinaus.

Opa: Jetz' macha's mi' aber neugierig. Da im Ort und in da Umgebung kenn i alle Leut'. Aber sie hab i da no' nia ned g'sehng.

Traudl: Ja mei, I bin ja aa erst gestern her'zog'n.

Opa: Und zu wem san Sie zog'n, i moan, wohi'?

Traudl: Unter d'... Fluß in der Nähe des Spielorts- ...bruck, glei' hinter eahna'm Grundstück.

Opa ungläubig: Unter d'Bruck? Da kann ma' doch ned wohna.

Traudl: Und wia komfortabel - wenn's mir des Kissen überlass'n.

Opa erfreut und eifrig: Jetz' kapiert i, sie woll'n gar koan Urlaub bei uns da macha. Da kann eahna g'holfa werd'n. Nehma's des Kissen nur.

Traudl: Recht herzlichen Dank, junger Mo. Wirklich, recht herzlichen Dank. Recht feine vergelt's Gott.

Opa: Jetz' lassen's endlich den junga Mo bleib'n. So jung bin i ja wirklich nimma.

Traudl: Aber i kann doch ned "sie oida Krauterer" zu eahna sag'n.

Opa: Des möcht i eahna aa ned g'rat'n hab'n.

Traudl: Also sehng's, junger Mo! - Und no' amoi vergelt's Gott bis zum nächsten Mal. Damit geht sie hinten ab.

Opa: Hoffentlich ned so schnell. Er geht mit seinem Grünzeug rechts ab.

3. Auftritt

Burgl, Lene, Martl

Burgl von rechts, geht zum Fenster, öffnet es und ruft hinaus: **Lene! Martl!**

Lenes Stimme draußen im Hof: Was gibt's denn scho' wieder?

Burgl: Komm amoi zu mir und bring a'n Martl mit.

Lenes Stimme: Was woäß denn i wo der Kerl steckt.

Burgl: Dann suach'n halt!

Kurz darauf kommt Lene herein. Sie ist wie eine "Kuhtrampelsminna" gekleidet. Schwere Schuhe, dicke Wollsocken bis auf die Schuhe gerollt, darunter noch Kniestrümpfe. Ein recht langes Kleid, Arbeitsschürze und möglichst noch eine Wolljacke. Kopftuch auf dem Kopf und den Melkschemel umgeschnallt. Ihr ganzes Gehabe ist plump und trampelig.

Lene: Was willst denn jetza'd, Bäu'rin, mitten in da Arbat?

Burgl: Reden will i mit euch. - Und, wo bleibt da Martl?

Lene: Bin i vielleicht de Hüterin unseres Knechtes?

Burgl: Sofort suachst'n und schnall den damisch'n Melkschame' ab, bevor'st wieder in d'Stub'n eine kommst.

Martl steckt den Kopf zum Fenster herein: Hat mi' eppa g'ruafa?

Lene: Du sollst sofort herkemma!

Martl: No, no, i bin doch scho' da.

Martl ist ebenfalls in Arbeitskleidung, mit Stallstiefeln, grober Hose, Jacke und Mütze. Ein paar Strohhalme stecken noch in der Kleidung und im Haar. Aus seinem Benehmen sollte man merken, dass er ein Auge auf Lene geworfen hat. Zu ihr ist er immer liebenswürdig.

Burgl: Hockt's euch hi'.

Lene versucht sich mit dem Schemel auf einen Stuhl zu setzen.

Martl eilt herbei: Den Melkschame' muasst scho' abschnall'n.

Lene grob: Des woäß i scho' selber. Sie bindet den Gurt los.

Martl nimmt den Schemel und setzt sich damit nahe zu Lene.

Burgl: Also, passt's auf: Ihr wisst's, dass mir ab heut Urlaubsgäst' krieg' n.
 Beide nicken eifrig und zustimmend mit den Köpfen: Des bedeut' für euch, ihr habt's höflich z'sei', zuvorkommend und freundlich.

Martl: Des bin i doch allerwei'.

Burgl: Und ihr lafft's nimma wia d'Dreckfacke'n umananda.

Lene: Im Stall kann ma' schließlich ned wia a Diva rumrenna, da krieg' n d'Säu ja a'n Schock.

Burgl: Und wenn unsere Gäst' di' a so sehng, krieg' ns a'n doppet'n Schock.
 Steh amoi auf. (Lene steht breitbeinig da.) Lupf amoi dein' Rock.

Lene hebt den Rock ein wenig an.

Burgl: Höher!

Martl reibt sich lüstern die Hände und schaut zu.

Burgl: No' höher.

Bei Lene kommen jetzt altmodische lange Unterhosen zum Vorschein, die unten mit Rüschen besetzt sind.

Martl kriegt Stielaugen und beugt sich so weit vor, dass er auf den Bauch fällt.

Burgl: Ja um Himme's will'n, wo hast' denn du a soichane Unterwäsch' her?

Lene: Des is' rein's Leinen, no' vo' meiner Großmuatta.

Burgl: So schaugt des aa aus. Und jetz' spitzt's eure Ohr'n: Ab sofort ziahg'ts ihr zwoa euch anständig o, wia sich des für a'n Pensionsbetrieb g'hört. Lene, du übernimmst a'n Zimmerservice und da Martl bedient d'Gäst'. Is' des soweit klar?

Martl nickt bejahend mit dem Kopf und sagt: Naa!

Lene: Du sollst a'n Oberkellner spui'n.

Martl: Und meine Säu?

Burgl: A'n Saustall kannst' in da Nacht ausmist'n, wenn unsere Gäst' schlaffa.

Lene: Meine Küah woll'n aber zur g'wohnten Zeit g'molka werd'n.

Burgl: Des werd sich scho' zwischendurch ei'richt'n lass'n. - Bloß in dene Klamotten geht's ihr mir nimma da in d'Stub'n rei'.

Martl erhebt sich, dabei fällt der Schemel um. Als er sich danach bückt, tritt Lene ihm in den Hintern, so dass er nochmals lang auf den Bauch fliegt. Im Liegen: Sei doch ned oiwei' so grob zu mir, Lenerl.

Lene: Was hab denn i mit deiner Bauchlandung z'doa?

Burgl: I find aa, des hätt's ned braucht. Künftig gibt's koane Streitereien mehr in dem Haus.

Martl erhebt sich: Dann streit's halt im Stall mit mir.

Burgl: Du werst doch Mannsbuid g'nua sei', dass'd di' wehr'st. Und jetz' ab mit euch. In zehn Minuten tret's ihr da herinn o zur Visite. Frisch g'wasch'n, kampe't, g'schneizt und sauber o'zog'n. Is' des klar.

Lene: Und des oiß für de Stadtaffa.

Burgl: De bringa aber a Geld auf'n Hof und des is' aa zu euer'm Vorteil.

Lene: Wo soll da für mi' a Vorteil sei', wenn'st du a's Geld schaffe'st.

Burgl: Vielleicht fällt ja a Trinkgeld ab, wenn ihr freundlich und höflich zu de' Gäst' seid's.

Lene: I trink ned.

Martl: Aber i!

Lene: Ja, ja, du alte Rauschkugel.

Burgl: Solcha'ne Ausdrück' will i aa nimma hör'n.

Martl: Ach geh, Bäuerin, des geht bei mir zum oana Ohr nei' und zum ander'n wieder naus.

Lene: Wundert di' des? Da is' ja aa nix dazwischen wo's hänga bleib'n kannt.

Martl: So a Trinkgeld waar ned zum verachten. Zu Burgl: Mit dem Lohn, den du mir zahlst, kann i schließlich koane groß'n Sprüng' macha.

Burgl: I hab di' ja a als Knecht ei'gestellt und ned als Känguruh! - Und jetz' ab mit euch. In zehn Minut'n erscheint's in euer'm besten Sonntagsstaat bei mir.

Lene: Ja, ja, i wollt scho' allerwei' mal was ganz verrückt's macha.

Martl: Dann mist dein' Kuahstall doch amoi selber aus.

Lene greift den Schemel und jagt Martl schlagend hinten hinaus.

Burgl: Wenn des amoi guad geht. Zwoa solchane Bauerntrampe' und dann de vornehma Gäst' aus da Stadt. Sie geht kopschüttelnd rechts ab.

Lene und Martl kommen vorsichtig von hinten zurück.

Lene: Im Stall könn'ma uns ned umziang, also los, auf unser Kammer.

Martl erfreut: Unser Kammer?

Lene: Ja, du auf deine und i auf meine. Sie stößt ihn grob rechts hinaus.

4. Auftritt

Franz, Lotte, Moni, Vroni

Die vier treten von hinten ein. Er trägt möglichst viele Koffer und sonstige Gepäckstücke, die beiden Mädchen und Lotte nur ihre Handtaschen. Die Mädchen betreten die Stube als erste. Sie sind sehr adrett und modisch gekleidet.

Franz stöhnt: So Kinder, jetz' nehmt's mir erst mal des Gepäck ab.

Moni: Wart no' a'n Moment, vielleicht könnn mir des Gepäck ja glei' auf unsere Zimmer bringa.

Franz: I kann aber nimma. Ihr Weiber habt's wieder Gepäck für sechs Wocha dabei, obwohl mir bloß zwoa Wocha bleib'n woll'n.

Vroni: Schließlich muass ma' doch was zum Wechseln dabei hab'n.

Franz: Aber doch ned in dem Kuahdorf.

Lotte zu Vroni: Schaug amoi da drüb'n, ob'st jemand finden konnst. Sie deutet nach links.

Franz: Aber schick di', sonst brich i z'samm.

Moni: Da, Papa, halt mal mei' Tascherl, i werd schnell dort nachschaug'n. Sie deutet nach rechts.

Franz stöhnend: I hab aber jetz' wirklich koa Hand mehr frei.

Lotte: Geh, du werst doch des kloane Tascherl no' a'n Augenblick für dei' Tochter halt'n könnn.

Franz: Nimm's halt dann du!

Lotte rümpft die Nase: I bin doch koa Packesel.

Franz gibt auf. Zu Moni: Dann häng mir des Tascherl halt an's Ohr.

Moni hängt ihm die Handtasche übers Ohr und geht nach rechts.

Franz lässt das gesamte Gepäck auf einen Schlag fallen: So, mir g'langt's. I bin schließlich ned da Gepäckträger von da Familie Neuberger!

Lotte schreit auf: Bist du wahnsinnig, Franz. De ganzen Kleidl zerknautsch'n ja.

Franz baut sich vor Lotte auf: Mei' liabste Lieselotte, i hab di' g'heirat', weil i a Muatta für meine Kinder braucht hab und...

Lotte: Und? - Du hast doch sicher aa no' an was ander's denkt dabei?

Franz: Natürlich, Maus. Aber drei Weiber im Haus, da reißt oa'm hi' und da amoi da Geduldsfad'n. Er nimmt sie in den Arm.

Vroni kommt von links zurück: Da is' absolut neama'd.

Moni kommt ebenfalls: Da is' aa koa Mensch zum sehng. Dann sieht sie das Gepäck: Sag amoi, Papa, wia kommst denn du dazua, unser Gepäck oafach a so rum z'werfa?

Franz: Ganz oafach, weil des ned mei' Gepäck is' und weil i ned länger den Deanstbot'n für euch spui.

Vroni: Aber Papa'le, du muasst für uns doch ned den Deanstbot'n spui'n.

Franz: Des is' aa ab sofort vorbei. I nimm mein' Koffer. Er greift einen kleinen Koffer: Da is' all's drin, was i brauch. Und merkt's euch: I bin da Wurschtfabrikant Franz Neuberger und wede a Gepäckträger no' euer Deanstbot'.

Vroni lacht und steht stramm: Ja, Herr Fabrikant.

Moni: Schaug'n ma' mal draußen nach, ob jemand zum find'n is'?

Vroni: Ja, des mach'ma. Beide eilen hinten ab.

Lotte: Wart's, i komm mit. Sie eilt hinter den Mädchen her, stolpert über einen Koffer und sagt vorwurfsvoll: Franz, raam bitte s'Gepäck z'samm.

Franz lässt sich auf einen Stuhl fallen: Oh, Herrgott, womit hab i des harte Schicksal verdeant? Drei Weiberleut und oane schlimmer wia de ander. Dann überlegend: Mir werd'n doch hoffentlich auf'm richtigen Hof sei'? Is' scho' g'spaßig, dass sich koa Mensch blicka lasst.

5. Auftritt

Franz, Lene

Lene kommt von rechts rückwärts zur Tür herein. Sie hat jetzt nur noch die altmodische Unterwäsche an, dazu aber noch Schuhe und Strümpfe. Bevor sie ins Zimmer schaut, beginnt sie zu reden.

Lene: Bäuerin, kann i denn wenigstens d'Unterwäsche o'lass'n?

Franz amüsiert sich: Endlich lasst si' jemand blicka!

Lene sieht ihn jetzt und erschrickt: Heiliger Schutzpatron von de' Jungfrau'n. Was fällt eahna ei', junge Madl in da Unterwäsch' o'zgauffa? Sie versucht sich mit den Händen zu bedecken, obwohl überhaupt nichts zu sehen ist.

Franz erhebt sich und geht auf sie zu: Aber, aber, Sie san doch komplett o'zog'n, recht sexy sogar aa no'.

Lene erschrocken: Sexy? Des is' mei' Unterwäsch und in dera hat mi' normalerweise koa Mo zum sehng.

Franz: Jetz' is' des Unglück aber scho' passiert. Deaf i mi' wenigstens vorstell'n? Er ergreift Lenes Hand und küsst sie formvollendet: I bin da Franz Neuberger, Wurstfabrikant aus (beliebige Stadt in der Nähe).

Lene schaut völlig verklärt: Des hat no' nia a Mo mit mir g'macht.

Franz: Sehng's, oamoi is' immer s'erste Mal.

Lene rennt jetzt eilig ab: Ui jessas naa, wia is' mir des jetza'd peinlich.

Franz: Halt, scheene Frau, ned gar so pressant. Gibt's denn da neama'd, der uns uns're Zimmer zoag'n kann?

Lene: Ach, sie san Gast bei uns? - Aa des no', wia unangenehm.

Franz: Also i hab unser Begegnung ganz angenehm g'fund'n.

Lene: I werd eahna d'Burgl schicka. Damit eilt sie rechts ab.

Franz: So, so, d'Burgl. Mal schaug'n, was de für a Überraschung bringt. Er geht nun im Raum umher. Wischt mit dem Finger den Staub vom Schrank. Richtet ein Bild gerade usw.

6. Auftritt

Franz, Traudl

Kurz darauf kommt Traudl von hinten. Jetzt sehr forsch und aufrecht.

Traudl: Hallo, junger Mo!

Franz: Aha, die Burgl.

Traudl: Sie san ja gar ned der, den i da treffa wollt.

Franz: Wiaso, sie kenna mi' ja überhaupt ned.

Traudl: Eben, des sag i doch. Oder hab i eppa a'n Sprachfehler?

Franz: I versteh eahna phonetisch ganz guad.

Traudl: Was? Phonotetisch? Also, junger Mo, so was Unanständig's dua i fei' ned.

Franz: In Ordnung, zoag'n sie mir jetz' de Zimmer?

Traudl: Zimmer? Sie moana d'Wohnung oder wia?

Franz: Genau.

Traudl: Also, mei' Wohnung wollen's sehng? - Alle Zimmer? - No, dann kemma's amoi mit. Als erst's zoag i eahna den greana Salon. - Aber des oane sag i eahna, de Besichtigung is' ned umsonst. Da müssen's scho' was springa lass'n. Sie zieht Franz am Ärmel hinten ab.

Franz ungläubig: Wo samma da bloß hi'g'rat'n.

7. Auftritt

Lotte, Moni, Vroni

Die drei kommen kurz darauf zurück.

Lotte: Des is' tatsächlich all's wia ausg'storb'n da.

Moni: Im Stall is' koa Mensch.

Vroni: Im Stad'l is' a koa Mensch.

Lotte: Und im Haus is' aa neama'd.

Moni: Des Ganze war sowieso a bläde Idee. Sie ordnet die Koffer.

Vroni: I wollt' vui liaba an d'Riviera.

Lotte: Glaubt's ihr, mir macht so a Urlaub auf'm Bauernhof Spaß?

Moni: Ja, warum samma denn da?

Lotte: Ihr wisst's genau, dass des da Wunsch von euerm Vatter war. Und der hat a'n Urlaub ohne Jube' und Trube' dringend nötig.

Vroni: Ja, der muass seine Nerven amoi so richtig regenerier'n.

Moni: Des kann er aber vui besser ohne uns.

Lotte: Ihr wisst's genau, er wollt euch zwoa dabei hab'n, damit's ihr

koane Dummheiten macht's.

Vroni: Was für Dummheiten sollten mir denn scho' macha?

Lotte: Glaubt's denn ihr, euer Papa hätt ned scho' längst spitz kriagt, dass ihr euch heimlich mit dene Burschen aus'm Nachbarhaus trefft's? - Ausg'rechnet mit Leut', de er auf'n Tod ned aussteh' kann, über de er sich vo' früh bis spaat ärgern muass.

Moni: Der ärgert si' doch freiwillig. Da Charly und da Bobby geb'n eahm bestimmt koan Anlass dazua.

Vroni: Da Papa will sich oafach ärgern. De Burschen dean eahm doch nix.

Lotte: Oiso i halt den Umgang aa für unangebracht. Ihr solltat's euch de zwoa aus'm Kopf schlag'n. Des san koane G'spusi für d'Töchter von a'm Wurschtfabrikant. Als euer Muatta kann i a'n solcha'n Umgang ned guadhoß'n.

Moni: Du bist de Frau von unserm Vatter, aber desweg'n no' lang ned unser Muatter. Also misch di' ned in uns're Angelegenheiten.

Lotte: Als Frau von euerm Vater bin i aa euer Muatter, ob euch des passt oder ned.

Vroni: Des passt uns ned. - Mir hab'n a'm Papa ganz eindeutig von dera Heirat abg'rat'n.

Moni: Ja, des hamma. Aber er wollt ja ned auf uns hör'n.

Lotte: Könnn mir uns ned wenigstens im Urlaub vertrag'n? Euerm Vatter z'liab.

Moni: Wozua soll'n mir eahm a Theater vorspui'n?

Lotte: Er wünscht si' hoid so sehr a intakte Familie.

Moni: Bevor er di' g'heirat hat, hat er a intakte Familie g'habt.

Lotte: Ihr zwoa macht's es oa'm aber wirklich ned leicht.

Moni: Du hast a'n Papa doch bloß g'heirat, weil er a Geld hat.

Lotte: Naa, weil i koan's g'habt hab!

Moni: Da hamma's doch scho'! Von Liab is' da doch koa Spur.

Lotte: Aber selbstverständlich bin i aa in eahm verliabt.

8. Auftritt

Lotte, Moni, Vroni, Franz, Burgl

Burgl kommt jetzt von rechts. Überrascht: Sie san scho' da? Sicher de Familie Neuberger, gell? Sie eilt auf die drei zu und reicht ihnen die Hand.

Franz kommt im gleichen Augenblick zurück: Also so was is' mir ja no' nia passiert. Lad't mi' de Person doch glatt ei', mit ihra mit'nand unter da Bruck z'wohna.

Lotte zu Burgl: Des is' mei' Mo!

Burgl: Eahna Mo? - Ah geh, i hab g'moant, des waar eahna Vatter.

Moni: Er is' unser Vatter.

Franz: Und Sie san g'wiß d'Wirtin?

Burgl: Ja, i bin d'Bäuerin.

Franz: Sie hab'n also des Inserat in d'Zeitung g'setzt?

Burgl: Richtig! Und Sie war'n de Ersten, de drauf g'antwortet hab'n.

Vroni: Moment, i hab des Inserat da. Sie kramt eine Zeitungsseite hervor: Ruhiger, erholsamer Urlaub auf dem Bauernhof. Beste Landluft, Komfortzimmer, gute Verpflegung...

Franz: Ja, ja, mir wissen scho' was in da Zeitung g'stand'n is'. - De guade Landluft hab i scho' g'rocha.

Lotte: Jetz' möchten mir gern de Komfortzimmer besichtigen.

Burgl eilfertig: Ja, selbstverständlich. Da Martl kann eahna Gepäck rauf bringa. Da geht's zu de' Zimmer. Sie deutet nach links. Zu Franz: Sie hab'n des erste Zimmer auf da rechten Seit'n z'samm mit eahnara Frau. De zwoa Deandl a's Zimmer geg'nüber.

Moni: Dann geb'ns uns bitte de' Schlüssel.

Burgl: Was für Schlüssel?

Vroni: De Zimmerschlüssel selbstverständlich.

Burgl: A'n Schlüssel brauch'a's ned. De Tür'n san ned abschließbar.

Lotte: Was?

Vroni: Mir soll'n bei offene Tür'n schlaffa?

Burgl: Andere Leut schlaffa bei offene Fenster.

Lotte: Scheena Komfort.

Franz: Warum, des is' doch urig!

Lotte: Find'st du des urig, wenn jeder Kerl zu deine Töchter in's Bett steig'n kann - und des zu jeder Tages- und Nachtzeit?

Moni zu Lotte: Um unser Wohl brauchst du dir koane Sorgen z'macha. Und zu dir in's Bett werd sich g'wiß koa Kerl verlaffa.

Lotte zu Burgl: Wia kemma Sie dazua, Ihre Zimmer als Komfortzimmer zum bezeichnen, wenn ma's ned amoi absperren kann.

Burgl: Den Komfort werden's scho' no' sehng. Übrigens san de Strohsäck ganz frisch g'stopft.

Lotte: Was gehnga mi' eahna're Strohsäck o?

Burgl: Ned meine Strohsäck, eahna're Strohsäck san ganz frisch g'füllt.

Franz: Zu was brauch'a denn mir Strohsäck?

Burgl: Sie woll'n doch g'wiß ned auf'm Fuaßbod'n schlaffa, oder?

Franz: Auf gar koan Fall! A Bett beanspruch'ma scho'.

Burgl: Sehng's, und in dem Bett liegt da Strohsack, damit Sie's schee komfortab'l hab'n - frisch g'füllt.

Moni: Ja mi' hast g'haut! Auf a'm Strohsack soll'n mir schlaffa?

9. Auftritt

Burgl, Lene, Martl, Franz, Lotte, Moni, Vroni

Lene und Martl stürmen jetzt in ihrem Sonntagsstaat von rechts herein.

Lene: So, mir san fertig.

Burgl: Und de Gäste san aa scho' da. - Martl, du konnst di' glei' moi um's Gepäck kümmern.

Martl: Was soll i denn damit?

Burgl ärgerlich: Ja auf'n Misthaufa sollst' a's werfa!

Martl: Ach so. Er schnappt sich einige Stücke und will hinten ab.

Lotte zu Franz: Also des oane sag i dir: I hab di' ned g'heirat, daß i auf a'm Strohsack schlaffa kann.

Franz: Was hast denn? Also i find's urig.

Burgl ruft jetzt Martl hinterher: Wo willst denn du hi', Martl?

Martl: Ja de Koffer auf'n Misthaufa werfa wia'st ma's o'gschafft hast.

Lene: Ja bist denn du ned no' bläda, du Dorfdepp?

Martl: Wiaso? D'Bäuerin hat's doch selber g'sagt.

Burgl: Selbstverständlich soll des Gepäck auf de Zimmer.

Martl: Und auf was für Zimmer?

Burgl: Des erste rechts und des geg'nüber.

Martl trabt in der angegebenen Richtung ab.

Moni: Hab'n de Zimmer denn koane Nummern?

Burgl: Zu was denn Nummern?

Vroni: Damit ma' sei' Zimmer finden kann.

Lene: Des is' gar koa Problem, de Zimmer san bei uns oiwei an da gleichen Stell'.

Lotte: I glaab's ja ned, auf Stroh soll i schlaffa, bei unverriegelter Tür, was werd uns denn no' all's in dene Komfortzimmer erwart'n. Hab'n mir da wenigstens fließend's Wasser?

Burgl: Wozua denn a fließend's Wasser?

Moni: Damit ma' sich beispuisweis moi d'Händ waschen kann.

Burgl: Des kenna's ja drauß am Brunna erledig'n.

Moni: Also, koa fließend's Wasser?

Lene vorlaut: Doch, manchmal scho'. Wenn's rengt, tropft's durch d'Decken in's Zimmer.

Franz: Urig, wirklich urig.

Lotte: Vielleicht tropft's aa no' in's Bett?

Lene: Naa, naa, de Betten san scho' a so aufg'stellt, dass's ned einetropft.

Martl zwingt sich mit den Koffern wieder in die Stube: I woäß ned, in was für a Zimmer i was für a'n Koffer stell'n soll.

Franz: Stellen's nur mal all's im Flur ab. Mir sortier'ns dann nachher selber.

10. Auftritt

Burgl, Lene, Martl, Franz, Lotte, Moni, Vroni, Opa

Während Martl sich die restlichen Koffer schnappt und links abgeht, kommt Opa von rechts.

Opa: Also, oan's sag i dir, Burgl... Er sieht jetzt die Anwesenden: Ach, des san wohl scho' de ersten Stadterer, was?

Burgl: Bitte benimm di', Opa.

Vroni: Ach, des is' eahna Opa?

Burgl: Ja, mei' Schwiegervatter. Sie deafa sich ned an eahm stör'n, er is' a diamoi a wen'g g'spaßig.

Opa: Wiaso bin i g'spaßig, ha? Konnst du mir des amoi erklär'n?

Burgl: Spaata, Opa, spaata.

Franz: No, i moan, mir richten uns jetz' z'erst mal in unsere Zimmer ei'.

Lotte: In de Komfortzimmer! - Oan's sag i dir: Wenn de Zimmer a so san, wia i befürcht, dann bleib i koa oanzige Nacht da.

Franz: Jetz' lass's uns hoid z'erst amoi o'schaug'n.

Lotte zu Burgl: I hoff ja bloß, a jed's Zimmer hat a WC.

Lene: Was is' denn des?

Franz: A Wasserklosett.

Lene: Zu was braucht man denn so eppa's?

Lotte: Sag bloß, de Leut hab'n no' nia was von a'm Klo g'hört.

Opa: Aber natürlich wissen mir, was a Klo is'. Mir san doch ned hinter'm Mond dahoam.

Lene: Ach, a WC is' also a Klo? - Des hab'n mir selbstverständlich!

Lotte: Wenigstens oa Lichtblick.

Hinter den Kulissen hört man Glas klirren. Martl kommt ohne Gepäck zurück.

Martl: I hab de Koffer oafach im Gang abg'stellt. Zu Burgl: Und s'Fenster im Flur brauchst' jetz' aa nimma putz'n.

Burgl: W a a a s? - - - - Lene, zoag dene Herrschaften jetz' eahnare Zimmer.

Lene betont höflich: Deaf i bitt'n! Sie deutet nach links. Alle gehen links ab.

Burgl zu Opa: Und dass di' du benimmst, Alter, sonst g'rat'n mir zwoa ananander wia no' nia, host mi'.

Opa: An mei'm Benehma werd a's dableib'n von dene ned hänga. I glaab eher, de gehnga sofort stiften, wenn's deine Komfortzimmer sehng.

Burgl: Immerhin san des de besten Zimmer im Haus, und alle frisch g'stricha.

Martl: Eigenhändig vo' mir g'weißelt.

Opa: Genau, und so schaug'ns aa aus.

Burgl: I werd jetz' mal a'n Begrüßungstrunk für unsere Gäste herrichten. De soll'n schließlich glei' merka, wia guad sie's bei uns da hab'n. Rechts ab.

Opa: Is' doch a ausg'machter Krampf: Urlaub auf'm Bauernhof. Und dann a no' auf unser'm Hof.

Martl: D'Bäuerin sagt, für uns daat da grad g'nua Trinkgeld dabei rausspringa.

Opa: Vielleicht kannt i ja aa a paar von meine Mixturen o'bringa.

11. Auftritt

Opa, Martl, Lene

Lene kommt von links zurück: De Herrschaften moan i, werd'n ned gar z'lang bei uns wohna. Wia de über de Zimmer g'meckert hab'n. Solchane Ausdrück hab i ja meina Lebtag no' ned g'hört.

Opa: Oha, des miass'n aber scho' schlimme Ausdrück g'wesen sei'.

Lene: Sag i doch. De kann ma' gar ned wiederhol'n ohne dass ma' rot werd.

Martl: Was haben's denn g'sagt?

Lene: I hab doch grad scho' g'sagt, dass ma's ned wiederhol'n kann, du alter Gischpe.

Martl: Sag doch ned allerwei' Gischpe zu mir. I bin koa Gischpe.

Lene: Natürlich bist du koa Gischpe, du Doagaff.

Opa: No, no, no, Lene. Da Martl mag di' doch!

Martl: Ja, des stimmt.

Lene bestimmt: I bleib trotzdem a Jungfrau!

Opa: Ach so - a Jungfrau - stets bereit, doch nia g'ruafa! - I kannt dir vielleicht a Trankl mixen, des di' auf andere Gedanken bringt.

Lene: Bleib mir bloß mit deine Deife'skräuter vom Leib. - I geh' jetz' in' Stall. Sie geht hinten ab.

Martl: Gibt's denn so a Trankl, des jemand auf andere Gedanken bringt?

Opa: Wenn i den aus meine Kräuter z'ammamisch, natürlich.

Martl: Kannt ma' da vielleicht aa... i moan... ob ma' aa...

Opa: Jetz' druck ned rum wia a traga'de Goaf, du denkst an a Liebestrankl?

Martl: Ja!

Opa: Des ma' da Lene verabreicha kannt?

Martl: Ja, aber heimlich!

Opa: Du Feinspinner, du! - Natürlich kannt i so was zusammamisch'n. Wart amoi: Beinwell, Schöllkraut, Bluadwurz, Hauhechel und Tränend's Herz - hab i all's da.

Martl: Daat'st du für mi...?

Opa streckt die Hand aus: Macht zwanz'g Mark.

Martl: Willst du mi' auf d'Gant bringa?

Opa: Geh i doch ned. Wo du doch jetza'd so viel Trinkgeld kriag'n werst.

Martl: Also guad, wenn i d'Lene damit für mi' int'ressier'n kann, soll's mir zwanz'g Mark wert sei'. Löwenzahn - und Nesselschaft, Birkenblatt - und Minze, geben jedem Manne Kraft und Power auf die Linse!

Opa hält die Hand auf.

Martl: Was denn, was denn?

Opa: De zwanz'g Mark kriagat i!

Martl: I bin zwar vielleicht a Doagaff, aber a so a großer dann aa wieder ned. Erst des Trankl!

Opa: Und dann erst a's Geld?

Martl: Versprocha, aber erst wenn's g'wirkt hat.

Opa: Du bist ja a ganz a wief's Bürscherl.

Martl: Ja, alle moana i waar bläd. - Aber so damisch bin i nacha doch wieder ned.

12. Auftritt

Opa, Lene, Martl, Lotte, Franz

Lotte stürmt von links herein und springt auf einen Stuhl. Lene kommt von hinten.

Lotte: Des is ja wohl a's Höchste!

Opa: Was is' denn passiert?

Lotte: Unter mei'm Bett steht a Mausfall'n!

Martl: Richtig, de hab i aufg'stellt. Is' eppa scho' a Maus nei'ganga?

Lotte: I verlang, dass de Fall'n auf da Stell' entfernt werd.

Martl geht nach links: Bitte, wenn's drauf bestehnga, nimm i's hoid wieder weg. Aber beschweren's eahna dann ned, wenn eahna d'Mäus auf'm Bett rumtanzen. Er geht links ab.

Lotte zu Lene: Sie hab'n doch g'sagt, es gaab a WC im Haus.

Lene: Sie moana s'Klo? Ja, des gibt's freilich. Sie deutet nach hinten: Drauß über'n Hof und dann hinten rechts. Sie kenna's gar ned verfehl'n, es is' a Herzerl in d'Tür g'schnitzt.

Lotte ist einer Ohnmacht nahe. Sie geht zur linken Tür und ruft nach ihrem Mann: Franz!
- Fraaaanz!!!

Franz kommt gefolgt von Martl heraus. Martl hält die Mausefalle mit spitzen Fingern.

Franz: Was gibt's denn, Herzi?

Lotte: Was moan'st du, wo des Klo is'?

Franz: Da hab i mir no' koane Gedanken dazua g'macht.

Lotte: Aber i, i muass nämlich mal ganz dringend.

Franz: Dann frag hoid oafach, wo du s'Klo find'st. Zu Lene: Kannt'n Sie uns des freundlicherweis' sag'n?

Lene: Hab i doch scho': Über'n Hof und dann hinten rechts.

Franz amüsiert: Urig, wirklich urig!

Lotte: Du oiwei mit dei'm bläd'n "urig". I muass amoi, verstehst du des denn ned?

Franz: Aber freilich, dann geh' hoid oafach über'n Hof und dann hinten rechts.

Lotte stürmt wutentbrannt hinten ab: I bleib koa Minut'n länger in dem Stall da!

Lene rennt hinter Lotte her: Halt, halt, gnädige Frau.

Lotte: Was gibt's denn no'?

Lene greift einen Schlüssel vom Haken neben der Tür: Sie hab'n a'n Schlüssel vergess'n!

Lotte reißt ihr den Schlüssel aus der Hand: Oooch!!! Dann rennt sie hinten ab.

13. Auftritt

Alle bisher Aufgetretenen

Burgl kommt mit einem Tablett voller Gläser mit Milch.

Burgl: So, da' is da Willkommens-Drink für unsere ersten Gäste. Sie verteilt die Gläser auf die beiden Tische. Bitte, Herr Neuberger, greifa's zua.

Franz: I werd erst mal d'Kinder hol'n. Er eilt nach links.

Lene: Und wo bleibt unser Drink?

Martl: Ja, des frag i mi' aa.

Opa: Lene, du krieg'st a'n Spezialdrink. A Mille magst du doch sowieso ned.

Martl reibt sich die Hände: Ja genau, a'n Spezialdrink!

Lene: Was g'freit denn di' da dro gar a so?

Martl: Ah was... nix weiter... grad a so halt.

Franz kommt mit den beiden Mädchen von links. Sie nehmen an den Tischen Platz.

Franz: Mei' Frau werd aa glei' z'ruck sei'.

Moni: De kann ruhig bleib'n, wo da Pfeffer wachst.

Opa: Der wachst z'Indien hint'!

Franz: Reiß di' z'samm, Moni.

Burgl: Also steß'ma o, auf a'n scheena Urlaub auf'm Bauernhof.

Franz: Ja, auf a'n scheena Urlaub!

Moni zu Vroni: Wenn i ned wissa'd, dass da no' mehra Gäste auftaucha, daat i sofort wieder abreis'n. Die beiden kichern.

Lotte aufgeregt von hinten: Wisst's ihr was des für a WC is'? - A Plumpsklo is' des, a Donnerbalken. Koane zeh'n Ross halten mi' länger da! Franz, mir reisen sofort ab.

Burgl: Nehma's doch erst mal a'n Schluck von mei'm vorzüglichen Begrüßungstrunk. Sie reicht ihr ein Glas Milch.

Lotte: A Milch? - Ja pfui Deife'! No' nia im Leb'n hab i a Milch trunk'n. Sie schiebt die Hand mit dem Glas weg.

Franz: Versuch's halt amoi, des is' richtig urig.

Lotte: Wenn'st du no' oamoi sagst, dass irgendwas auf dem Hof da urig is', dann...

Moni: Hurra, dann lasst sie sich scheid'n!

Lotte: Des kann euch Rotznas'n a so pass'n.

Vroni: Selber Rotznas'n!

Opa: Da soll no' amoi oana sag'n, in da Stadt gang's vornehmer zu als bei uns da auf'm Land.

Franz zu Lotte: Jetz' beruhig di' nur wieder. Wenn'st de erste Nacht da g'schlaffa hast, schauht alles ganz anders aus.

Lotte: Ja, urig schauht dann alles aus. Bei offener Tür, auf Stroh, mit Mausfall'n unter'm Bett...

Martl: De hab i scho' raus unter'm Bett! Er hält sie Lotte unter die Nase.

Burgl: Bist du verrückt? D'Mäus' werd'n uns no' auf'm Tisch rumtanz'n.

Lotte: Aa des no'! Des gang mir ja grad no' ab!

Traudl platzt jetzt von hinten herein: Junger Mo... Ui jessa's, de ganze Stub'n is' ja voller Leut.

Opa: Was woll'n Sie denn scho' wieder?

Burgl: Jetz' sag bloß, du kennst de Person.

Traudl: Aber klar kenn i den junga Mo..., Sie streichelt ihm übers Haupt: ... stimmt's oida Krauterer? - Er hat mir doch des scheene Kissen für mein' greana Salon verehrt.

Burgl: I versteh' koa Wort.

Opa: Des brauch'ts aa ned. Zu Traudl: Also, was wollen's scho' wieder?

Traudl: I wollt bloß mal frag'n, ob i euern Donnerbalken benutzen deaf. Hinter de' Bosch'n is's doch a wen'g zugig.

Opa: Ja natürlich. Da Schlüssel hängt neba da Tür.

Lene: Da hängt er aber ned. Er werd no' in da Tür stecka.

Traudl fröhlich hinten ab: No dann passt's scho'. Nix für unguad und Dankschön scho' amoi.

Lotte: Des is' doch wirklich a's Letzte. A Klo über'm Hof, a Donnerbalken, und den muass ma' no' mit'm G'sind und mit Landstreicher teilen. Franz, wenn du ned sofort mit mir abreist, verlass' i di auf da Stell'.

Moni und **Vroni**: Bitte, bitte Papa, bleib da. Unbedingt!

Franz: I bleib aa! Dahoam hab i doch bloß an Ärger. Zu Burgl: Wissen's, mir hab'n da ganz bäuse Nachbarn. De Alten werfa uns eahna'n ganzen Dreck über'n Gartenzaun.

Vroni: Des schafft da Wind scho' von ganz alloa. Dafür brauch'ma d'Nachbarn ned.

Franz: Jaa, vielleicht is' da aa a bisserl Dreck vom Wind rüberg'waht word'n - des kann i ja no' verkraften. Aber de junga Leut!

Lotte: Des san ganz üble Rowdys!

Moni: Des san ganz nette junge Manna.

Franz: Naa, naa, d'Lotte hat ganz recht. A richtig's G'schwerl is' des. Bloß um uns z'ärgern, lassen's den ganzen Tag eahna scheißliche Musik laffa. Und mit was für a Lautstärk'n. Ma' kann koa Fenster mehr aufmacha.

Dann lassen's eahnare Motorradl vor meiner Haustür knattern, dass ma' koa Nacht mehr schlaffa kann. Mit'm Fernglas beobachten's unser Haus. Und wenn's de erst amoi sehng kannt'n, lilafarbene und greane Haar...

Lene: Gibt's denn so was überhaupt's? A'n Menschen mit greane Haar?

Martl: Und oan mit lila'ne Haar?

Franz: Sogar no' a paar Schattierungen in blau und orange und was woaß denn i no', san dabei.

Lotte bestimmt: Fahr'n mir jetza'd wieder hoam oder ned?

Franz: Grad versuach i dir zum erklär'n, dass i de Nachbarn mal 14 Tag ned sehng will. Und desweg'n bleib'n mir da. Da hab'n mir unser Ruah vor dene Hamperer. Da kann i meine Nerven erhol'n. In 14 Tag kann i mi' no' g'nua ärgern, wenn i siehg, was's wieder all's über'n Gartenzaun g'schmissen hab'n.

14. Auftritt

Die Vorigen, Bobby, Charly

Draußen hört man Rockmusik, die immer lauter wird.

Franz: Hört's amoi, genau de scheißliche Musik spielt des Nachbarsg'schwerl aa immer. Wo kommt der Krach denn her?

Lene: Aus'm Wirtshaus vermutlich.

Lotte: Des Geleier und G'schroa is' also scho' bis in de ländlichen Regiona vor'drunga?

Die Musik kommt immer noch näher (lauter).

Moni und Vroni tuscheln vieldeutig.

Franz: Wirklich, des gleiche scheißliche Geleier, des i mir dahoam aa den ganzen Tag o'hör'n muass.

Die Musik ist nun genau vor der Tür. Die Tür öffnet sich. Herein kommen Bobby und Charly. Sie sehen aus wie beschrieben mit entsprechender Kleidung und farbigen Punker-Tollen. Einer hat das Radio unterm Arm. Mit voller Lautstärke gehen beide bis zur Bühnenmitte vor. Dann wird das Radio ausgeschaltet.

Charly: So, da waar'n mir - zum Urlaub auf'm Bauernhof!

Lotte fällt in Ohnmacht, Franz macht ein verzweifelttes Gesicht, Vroni und Moni freuen sich, die anderen sind maßlos erstaunt. Währenddessen schließt sich der

Vorhang